

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **46 (1991)**

Heft 2: **Historische, aktuelle und zukünftige Schweiz**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literaturbesprechungen

RACINE Jean-Bernard/ RAFFESTIN Claude: Nouvelle Géographie de la Suisse et des Suisses. 2 vol., 623 p., Editions Payot, Lausanne, 1990.

Dass nach längerem Unterbruch eine neue Geographie der Schweiz erscheinen konnte, ist im Hinblick auf die stete Erweiterung der geographischen Kenntnisse über unser Land und damit der immer wieder notwendigen Ueberprüfung des Standortes unserer Wissenschaft zu begrüssen. Das Werk bietet willkommene Gelegenheit, die rasanten Veränderungen unserer Landschaften aufzuzeigen, darzulegen, in welcher Form und mit welchen Erfolgsaussichten wissenschaftlich fundierter Einfluss auf diese Entwicklungen genommen werden kann oder sollte, kurz: die Verantwortung des Schweizlers gegenüber seinem engeren Lebensraum festzulegen. Dass es Geographen und Vertreter von Nachbarwissenschaften aus der Romandie sind, die sich unter Führung der beiden Redaktoren Racine und Raffestin an die grosse Aufgabe heran machten, ist besonders dankenswert, wird doch damit die von französischsprachigen Kollegen der Welschschweiz und Frankreich seit jeher intensiv gepflegte traditionelle Länderkunde neu belebt. Der Lausanner Verlag Payot trug in der äusseren Gestaltung der beiden Bände seine fundierte Erfahrung bei.

Der Nachsatz im Haupttitel ... *et des Suisses* lässt aufhorchen. Die Verfasser begründen dies: Es soll nicht nur dargelegt werden, wie der Mensch in seiner Umwelt lebt und wirkt, sondern schwerpunktmässig darüber hinaus inwieweit er seinen Lebensraum um- und ausgestaltet, und ob er diese Einflussnahme bewusst vorantreibt. Solche Einflussnahme ist umso notwendiger, als am Horizont neue wirtschaftliche Pläne auftauchen und alles getan werden muss, um künftige landschaftliche Wandlungen auf diese möglichen Umstrukturierungen abzustimmen. All diese Vorhaben sind nicht nur wirtschaftlich relevant; sie bringen Änderungen der Verkehrswege, der Siedlungen, der demographischen Strukturen,

Migration und Konzentration der Bevölkerung. In allen diesen Belangen hat die geographische Wissenschaft ihren Beitrag zu leisten, ist sie doch Fundament jeder Landesplanung, auf der die fällig werdenden Umgestaltungen der Landschaften zu fussen haben.

Unter dem Titel *La personnalité physique de la Suisse* stehen die physikalische Geographie, wie Geologie und Relief usw. Eher erstaunlich ist, dass der Abschnitt "Klima und Wettertypen" besonders ausführlich, hingegen in Abweichung von den üblichen Gliederungen der allgemeinen Geographie Abschnitte über Gewässer und Pflanzenwelt fehlen, die entsprechenden Angaben mindestens zum Teil in andern Kapiteln enthalten sind.

Zum allgemeinen Teil kann auch *L'évolution de la relation au territoire* gerechnet werden. Hier wird über das landschaftsgestaltende Wirken des Menschen von der prähistorischen über die weiteren Zeitalter bis in die Gegenwart orientiert. Die Veränderungen im kollektiven Leben der Menschen, sowohl im Freiland als auch in den kompakteren Siedlungen, läuft unter den steuernden Vorbedingungen, von den Naturgrundlagen bis zu den soziologischen Voraussetzungen ab.

Les supports et les résultats démographiques, économiques et sociaux werden in einem vergleichsweise umfangreichen Buchteil erörtert. Namentlich seit der Mitte des 19. Jhs. änderten im wiederholten Wechsel zwischen Phasen der Stagnation und ausgeprägtem, ja explosivem Wachstum von Bevölkerungszahl und -verteilung die Wirtschaftsstrukturen besonders nachhaltig. Diese Entwicklungen wirkten sich in Umgestaltungen aller Lebensbereiche und damit in den Landschaften aus, wobei vielerlei regionale Differenzierungen feststellbar sind. Besonders markante Wandlungen gab es unter dem Einfluss der beiden Weltkriege vor allem in der Landwirtschaft. Migrationen führten zu Neuverteilungen der Bevölkerung und zu mancherlei Schwerpunktsverlagerungen innerhalb und unter den Kantonen. Ueber die Landwirt-

schaft hinaus erhielten andere Wirtschaftszweige grösseres Gewicht. Auch sie hatten sich mit dem Wechsel zwischen Krise und Konjunktur auseinanderzusetzen; Massnahmen des Staates im Bereich des Arbeitsrechtes und ganz allgemein das zunehmende Gewicht neuer sozialer Bedingungen galt es zu verkraften. Viele, teils neuartige Statistiken und Graphiken beleben die Darlegungen.

Im anschliessenden, den Grossteil des 2. Bandes einnehmenden Kapitel *Les grandes trames de l'organisation de l'espace* geht es im Wesentlichen um die Gliederung des Raumes. Handelt der vorangehende Text namentlich von den demographischen Voraussetzungen für den Wandel der Kulturlandschaften, so sind es nun mehr die grossräumigen Strukturen. Und wiederum steht die Agrikultur im Vordergrund. Sie erlebte zeitweise kräftige Umstellungen im 18. und 19. Jahrhundert, eine eigentliche revolutionäre Wandlung aber vor allem in der Zeit seit dem Zweiten Weltkrieg. Herkömmliche Produktionszweige wurden aufgegeben und durch andere ersetzt, neue Anbausysteme eingeführt, die Mechanisierung laufend gefördert, und unter dem wiederholten Wechsel von Konjunktur und Krise, verbunden mit schwerwiegenden Lenkungsmaßnahmen und weiteren Vorschriften wandelten sich die Agrarlandschaften in beschleunigtem Rhythmus.

Die Städte bleiben nicht nur Trägerinnen traditioneller Funktionen, sondern sie übernehmen namentlich im Bereich des tertiären Sektors neue zentrale Aufgaben und lösen auch die Entwicklungen ihrer Agglomerationen aus. Hand in Hand geht die Erneuerung alter und die Entwicklung neuer Bausubstanz und der lokalen Verkehrsanlagen. Soziale Umschichtungen weckten neue brennende Probleme und entsprechende Bedürfnisse. Ausgewählte Beispiele, vorwiegend aus dem Mittelland aber auch aus andern Teilen des Landes, dienen als Belege.

Die Darstellung dieser Geschehnisse verlangt natürlich auch das Eingehen auf die übergeordneten Verkehrsanlagen. Vorgeschichtliche Wege sind längst durch ein leistungsfähiges Strassennetz ersetzt, der Ausbau der alten Handelsstrassen im Gange, das Nationalstrassennetz bald vollendet. Der Verwirklichung harren die neuen Alpentransversalen (NEAT), der "Bahn 2000" und der Anforderungen der Organisationen "Europäischer Wirtschaftsraum" und "Europäische Gemeinschaft". Auch hier verdeutlichen Uebersichten über das ganze Land und über grosse Zeitspannen,

von den Frühzeiten bis in die jüngsten Jahre, die landesweiten Veränderungen. Alle diese grossen und teils hochaktuellen Ueberblicke sind für den Benutzer des Werkes aufschlussreich und entsprechend wertvoll.

Manches muss, wie in derartigen Besprechungen meist üblich, unerwähnt bleiben. Besonders wertvoll ist die Fülle des verwendeten Grundlagenmaterials. Dieses wurde nicht nur von Geographen sondern offenbar auch von geographisch interessierten Fachleuten aus Nachbarwissenschaften beigesteuert, unter denen Wirtschaft und Soziologie hervortreten. Für Auswahl und Breite dieser Grundlagen bürgt überdies die relativ grosse Zahl der Mitarbeiter und Autoren; es sind ihrer rund zwanzig. Ihre Beiträge zu koordinieren war für die beiden Redaktoren Racine und Raffestin sicher nicht immer leicht. Es bleiben denn auch Ueberschneidungen, was sich aber nicht unbedingt nachteilig auswirkt. Massstab für derartige Zusammenarbeit muss in unserem Fall die wissenschaftliche Geographie sein. Freilich pflegen die Geographen ja selber zahlreiche, leider oft allzu isolierte und auseinanderstrebende Teilgebiete. Sie müssen ihre Forschungsgegenstände oft bewusster auf das zentrale Ziel, die länderkundliche Erfassung des Landschaftsganzen ausrichten, also die Vernetzung der Landschaftselemente, ihren Teil zur Integration zum Ganzen und damit zur Darstellung von Landschaften und Landschaftstypen beisteuern.

Ein Erfolg versprechender Weg zu solcher Darstellung fusst auf der Ausscheidung von Regionen. Die Redaktoren haben diesen Weg, von einigen wohl eher zufälligen Ausnahmen abgesehen, nicht gewählt; es sei schwierig, derartige Regionen auszuscheiden und gegeneinander abzugrenzen, und jede Umgrenzung lasse Wünsche offen und berge neue Problematik. Das ist wohl richtig, die gekonnte Darstellung einer bestimmten klar umgrenzten Landschaft bleibt jedoch so oder so die Hauptaufgabe der erdkundlichen Wissenschaft. Die Neue Geographie der Schweiz leistet dazu einen wertvollen und dankenswerten Beitrag.

GH 2/91

Heinrich Gutersonn
Zürich